

Kolik beim Pferd - was tun ?

Dr. Kai Kreling , Tierärztliche Klinik Binger Wald, Waldalgesheim

Kolik ist eine in der Pferdehaltung täglich auftretende Symptomatik. Sie verläuft in der Regel als eine akute, zum Teil dramatische Erkrankung. In diesem Artikel soll über die Sofortmaßnahmen , aber auch über die Prophylaxe zur Verhinderung von Kolik berichtet werden.

Kolik ist definiert als Bauchschmerzen beim Pferd. Meistens sind dieses Schmerzen durch eine Erkrankung im Magen-Darmtrakt des Pferdes verursacht. In einzelnen Fällen können diese Bauchschmerzen aber auch durch Erkrankungen der Harnwege wie Harnstein, Entzündungen der Nieren oder der Blase entstehen. Bei Stuten können Drehungen der Gebärmutter, Verletzungen der Gebärmutter vor allem nach der Geburt eines Fohlens oder Fehlfunktionen der Eierstöcke als Kolikursache verantwortlich sein. In seltenen Fällen führen Entzündungen des Bauch- oder Brustfelles, aber auch Tumore zu Koliksymptomen.

Dieser Artikel bezieht sich auf die Probleme im Bereich des Verdauungsapparates.

Der Magen-Darm Trakt des Pferdes ist auf die Bedürfnisse eines reinen Pflanzenfressers ausgelegt. Beginnend im Maul des Pferdes fallen die Backenzähne mit ihren großen Kauflächen auf. Der Unterkiefer mahlt in kreisenden Bewegungen gegen den Oberkiefer. Daher ist es auch sehr wichtig, den Zahnstand des Pferdes und die Funktionalität der Kauflächen regelmäßig zu überprüfen. Das nun sehr stark zerkleinerte Futter wird über die Speiseröhre in den Magen des Pferdes abgeschluckt. Der Magen fasst nur etwa 10 Liter Volumen, was für die Menge Futter, die ein Pferd pro Tag zu sich nimmt sehr wenig ist. Dies ist auch der Grund dafür, daß das Pferd pro Tag mit mehreren Mahlzeiten versorgt werden soll. Eine 1 - 2 malige Gabe von Futter pro Tag in entsprechend großer Menge ist für das Magenvolumen zuviel. Dazu kommt die anatomische Besonderheit beim Pferd, daß Mageninhalt nicht mehr über die Speiseröhre zurücktransportiert werden kann. Der Eingang der Speiseröhre mündet so in den Magen ein, daß bei erhöhtem Druck eine Klappe wie ein Ventil den Mageneingang verlegt. Ein Erbrechen wird dadurch verhindert. Ein überfüttertes Pferd kann also den Mageninhalt nur über den Darm weitertransportieren. Diese Kapazität ist beschränkt. Ein überladener Magen kann in extremen Fällen sogar platzen.

Der sich nach dem Magen anschließende Dünndarm ist lang und windet sich im vorderen Bauchhöhlenabschnitt um eine zentrale Aufhängung am Bauchhöhlendach. Er mündet in den Blinddarm, der beim Pferd sehr groß angelegt ist. Diese Stelle ist relativ eng und hier kann es zu Verstopfungen des letzten Anteiles des Dünndarmes kommen.

Der Blinddarm funktioniert als eine riesige Gärkammer und ist, wie der Name schon sagt, ein blind endender Darmteil. Der Ausgang liegt nah dem Eingang am Blinddarmkopf. Der Blinddarmkopf ist flächig mit der Bauchwand am hinteren, oberen, rechten Bauchhöhlenanteil verwachsen.

Ab dem Ausgang des Blinddarmes spricht man vom Dickdarm. Der Dickdarm ist um ein vielfaches weiter im Durchmesser. Trotzdem kommt es im Dickdambereich sehr häufig zu Verstopfungen. Speziell da, wo der Darm im Beckenbereich von vorne kommend nach vorne zurückverlaufend umschlägt, ist eine typische Verstopfungszone. Pferde mit einer Verstopfung an dieser Stelle zeigen häufig Harndrang. Dies kommt daher, daß der vermehrt gefüllte Dickdarm auf die Bälse drückt und damit das Pferd einen Zwang zum Harnlassen verspürt. Eine zweite sehr ungünstig gebaute Stelle im Dickdarm ist die sogenannte "magenähnliche Erweiterung". Hier ist im Dickdarm ein Abschnitt, bei dem es zu einer Erweiterung und danach wieder zu einer Verengung des Durchmessers des Darmes kommt. Auch hier sind Verstopfungen häufig lokalisiert. Der Dickdarm endet im Enddarm, der über den After Schubweise entleert wird.

Der beschriebene Darm hat eine Gesamtlänge von etwa 30 Metern. Das entspricht einem Längenverhältnis Pferdekörper zu Darmlänge von 1:12. Das heißt, daß der Pferdedarm 12 mal länger als das ganze Pferd ist. Man kann sich vorstellen, wieviele Windungen der Darm in der Bauchhöhle haben muß, um in das Pferd überhaupt hinein zu passen. Durch Funktionsstörungen des Darmes, wie z.B. durch schlechte Durchblutung, Entzündung oder übermäßiges Futterangebot, kann bei dieser extremen Länge auch schnell eine Verdrehung, Einstülpung oder Verlagerung entstehen.

Warum ist das Pferd eigentlich so kompliziert gebaut?

Dies ist aus der Entwicklung des Pferdes leicht zu beantworten. Das Urpferd entwickelte sich vom Urwaldbewohner im Zuge der Versteppung der Erde zu einem Steppenbewohner. Das heißt, es mußte mit qualitativ geringwertigem Futter überleben. Das Futter mußte entsprechend aufgeschlossen und in

einem aufwendigen Verdauungssystem optimal verwertet werden. Daher auch die großflächigen Backenzahnanlagen und der lange und aufwendig konstruierte Darm. Das Urfeld fraß ca. 10-12 Stunden pro Tag und wanderte auf der Suche nach Futter ständig weiter. Der Magen wurde kontinuierlich langsam gefüllt und auch wieder in den Dünndarm entleert. Er brauchte daher keine große Speicherkapazität.

Nun sind die Ansprüche an unser heutiges Reitpferd nicht mit denen des Urfeldes vergleichbar. Unsere Pferde bewegen sich nicht den ganzen Tag. Sie brauchen kein Futter mehr zu suchen. Im Gegenteil dazu erhalten sie energiereiches Futter und die Freßzeiten haben sich deutlich verkürzt. Fasst man nun die anatomischen Gegebenheiten und die ursprüngliche Lebensweise der Pferde zusammen, wird deutlich, daß sich die heutige Pferdehaltung und die Ernährung drastisch von den ursprünglichen Voraussetzungen unterscheidet.

Wir können die Lebensbedingungen der Urfelder nicht imitieren, aber man sollte versuchen, den Umständen entsprechend, die Haltungs- und Fütterungsbedingungen soweit als möglich zu optimieren. Wichtig hierfür ist die regelmäßige Arbeit - Bewegung des Pferdes. Dies ist für die Darmaktivität und Kreislaufsituation des Pferdes wesentlich. Eine schlechte Durchblutung des Darmes führt zu einer Verringerung der Darmbeweglichkeit und damit erhöht sich auch die Gefahr einer Funktionsstörung des Darmes.

Die Fütterung sollte der Arbeit des Pferdes angemessen sein. Bei wenig Arbeit muß die Menge an energiereichem Futter deutlich reduziert werden. Vor allem die Gabe von Kraftfutter muß bei fehlender Arbeit deutlich reduziert werden. Die Häufigkeit der Futtergabe richtet sich auch nach der Futtermenge. Daumenregel ist allerdings das 3 malige Füttern pro Tag. Bei Leistungspferden und entsprechend großer Menge energiereichen Futtermittels, sollte die Zahl der Fütterungen erhöht werden.

Die Qualität des Futters ist wesentlich. Feucht gelagertes, schimmiliges Futter darf nicht an Pferde verfüttert werden. Giftpflanzen wie z.B. Eibe oder die Herbstzeitlose sollte dem Pferdehalter bekannt sein.

Eine wesentliche Prophylaxe in Bezug auf Magen-Darmerkrankungen beim Pferd ist die regelmäßige Entwurmung. Es ist nicht ausreichend Pferde nur dann zu entwurmen, wenn man im Kot Würmer erkennt. Bei Weidepferden und Stallpferden mit gemeinsamen Koppelgang sollte 4 x jährlich entwurmt werden. Das Absammeln des Kotes von der Weide ist die beste Parasitenprophylaxe. Bei reiner Stallhaltung reichen 2-3 Entwurmungen pro Jahr aus. Eine routinemäßige Kotuntersuchung kontrolliert den Therapieerfolg.

Auch die Kontrolle der Zähne unserer Pferde kommt häufig zu kurz. Nicht gekautes Futter ballt sich schneller und führt damit zu einer Kolikanfälligkeit. Außerdem ist die Futterausnutzung durch eine intensive Zerkleinerung eines intakten Gebissens deutlich höher.

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen kann es doch einmal zu einer Koliksymptomatik beim Pferd kommen.

Wie äußert sich ein Kolikpferd?

Pferde mit Kolik stellen das Fressen ein. Sie saufen in der Regel kein Wasser. Typisch ist auch das unruhige Umherlaufen, das Umschauen nach dem Bauch, das Hinlegen und wieder Aufstehen, eine gestreckte Haltung (Sägebockähnliche Haltung) und häufig der Versuch Harn zu lassen.

In einem solchen Fall ist es richtig, das Pferd im Schritt zu bewegen. Je nach Witterung sollte man dieses Pferd mit einer warmen Decke eindecken. Liegt ein Pferd ruhig in der Box, darf man es liegenlassen. Wird es unruhig und versucht sich hin- und herzuwälzen, empfiehlt es sich, auch dieses Pferd im Schritt an der Hand zu führen. Heftiges Vorrantreiben oder Longieren im Trab und im Galopp sind kreislaufbelastend und daher nicht sinnvoll. Manche Pferdebesitzer geben ihren Pferden oral Rizinus, Magenbitter und andere Schnäpse in großen Mengen. Dies hilft in der Regel nicht. Es kann bei der Verabreichung zu einem Verschlucken der Flüssigkeiten in die Lunge kommen und das wiederum kann zu erheblichen Komplikationen führen.

Die Untersuchung durch einen Tierarzt sollte bei einer Kolik auf jeden Fall erfolgen. Koliken sind unberechenbar. Selbst milde Symptome können sich schnell zu dramatischen Kolikfällen entwickeln. Je früher hier geholfen wird, desto besser sind die Chancen für das Pferd.

Ein Pferd ist von Natur nicht dafür geeignet, 23 Stunden in der Box zu stehen, kurzfristige Hochleistungen zu vollbringen und die dafür nötige Energie in kleinen hochdosierten Mengen in einzelnen Portionen zu fressen.

Regelmäßige Bewegung, sinnvolles Training, entsprechend der Leistung abgestimmte Fütterung und eine regelmäßige Wurm- und Zahnprophylaxe sind die wesentlichen Maßnahmen zur Reduzierung der Kolikempfindlichkeit.

Alle diese Maßnahmen führen darüber hinaus zu einer allgemeinen Gesunderhaltung unserer Pferde.